

Ajahn Buddhadasa:

ANATTA UND WIEDERGEBURT

Heute wollen wir erst über *anattā* (Nicht-Selbst) und dann über Wiedergeburt sprechen. Wenn wir *anattā* richtig verstanden haben, wird es leichter sein, auch Wiedergeburt richtig zu verstehen.

Das Gefühl man sei ein Selbst, entsteht ganz natürlich und instinktiv. Aufgrund dieses Gefühls sprechen die Menschen von einem "Selbst" (*attā*). Dann lehren sie, daß es ein höheres Selbst gibt, eines, das besonders bedeutsam oder tiefgründig ist. So entwickelt sich das Selbst-Gefühl, durch einen Lern- und Erziehungsprozeß, zu einem Glauben an ein höchstes Selbst, eine ewige Seele. Dieser Glaube und diese Lehre waren zur Zeit des Buddha weitverbreitet. Er jedoch lehrte das Gegenteil, nämlich daß alle Dinge *anatta*, Nicht-Selbst sind.

Die Primitiven, die vor langer Zeit in Wäldern und Höhlen lebten, glaubten an ein *attā*. Sie glaubten auch an Geister, "Kräfte" und Gespenster, die als Wesen mit einem Selbst angesehen wurden. Diese weitverbreiteten Vorstellungen entstehen leicht im menschlichen Geist.

Gibt es erst einmal die Lehre von einem Selbst, dann dauert es nicht lange und es entstehen Zeremonien, Riten und Rituale, die sich auf Geister, Engel, Dämonen und andere "Wesenheiten" beziehen. Mit fortschreitender Zivilisation, entwickelten sich sowohl der Glaube an ein Selbst und an Geister, als auch die zugehörigen Zeremonien und Rituale, weiter.

Die höchste, am weitesten entwickelte Version dieses Glaubens trat in Indien in der Zeit der Upanishaden auf. Diese lehrten ein *attā*, wie jenes an das man heutzutage glaubt: es gibt ein Selbst - eine grundlegende Basis oder Realität - in den lebenden Wesen, die sich aufeinanderfolgend reinkarniert. Es wird durch diese lange Abfolge von Geburten langsam gereinigt, bis es in der Ewigkeit endet. Dies ist die höchstentwickelte Theorie des primitiven Glaubens an ein Selbst. So muß das höchste *attā* (*paramatman* - "Höchstes Selbst") gelehrt werden.

Diese Lehre eines Selbst oder einer Seele verbreitete sich von Indien ausgehend in anderen Kulturen rund um die Welt. Die meisten Kulturen waren für diese Idee empfänglich und empfanden

sie als willkommene Bereicherung der bereits vorhandenen Lehren. Sogar in Thailand wurde die upanishadische Lehre verbreitet bevor der Buddhismus hier ankam.

Das war also die Situation bevor der Buddha erschien. Die Lehre des höchsten Selbst wurde als die höchste, neueste und hervorragendste Lehre angesehen. Der Buddha jedoch dachte auf eine neue Weise. Er sah, daß diese Lehre vom Selbst nicht der Wahrheit entsprach.

Erstens, existiert das, worüber sie sprachen eigentlich nicht. Zweitens, ist dieser Glaube an *attā*, an die Lehre, daß *attā* existiert, die Ursache von *dukkha*. Er wies darauf hin, daß alles *dukkha* auf dem basiert, was wir "Selbst" nennen. Der Buddha lehrte *anatta* aus diesen zwei Gründen: *attā* ist nicht wahr und es ist die Ursache von *Dukkha*. So entstand die Lehre von *anattā*.

Wir sollten auch wissen, daß nicht-buddhistische Gruppen ebenfalls schon begonnen hatten, in gewissem Maße von *anatta* zu sprechen. Bei ihnen handelte es sich aber um *anatta* in untergeordneten, kleinen Dingen. Sie hielten sich an ein "wahres Selbst", unterschieden jedoch einige Dinge als *anatta*, aber nur untergeordnete Dinge wie den Körper, Reichtum, Besitz, Nahrung und verschiedene Stimulanzen und Verblendungen. Auch sie lehrten ein bißchen *anatta*, aber sie beharrten immer noch auf einem Selbst, das im Menschen existiert. Dieses Selbst würde sich wandeln, wiedergeboren werden, besser und besser werden, bis es die höchste Vollendung als "ewiges *attā*," erreichte.

Nun wollen wir uns damit befassen, wie dieses Gefühl, daß es ein *attā* gibt, entsteht. Bitte widmet dieser Angelegenheit Eure volle Aufmerksamkeit. Dieses Gefühl tritt auf, weil die Instinkte¹ fühlen oder erspüren, daß es ein Selbst im Leben gibt. Das geschieht von alleine und ist ein Überlebensmechanismus, den wir in allen Organismen finden können. ⁻²⁻ Bitte versteht, daß

¹ Die Art und Weise in der Ajahn Buddhadasa Ausdrücke wie diesen benutzt, entspricht nicht notwendigerweise ihrer Verwendung in der westlichen Biologie und Psychologie.

² Vgl.: Humberto R. Maturana/Francisco J. Valera

- Der Baum der Erkenntnis - Scherz Verlag

"Die eigentümlichste Charakteristik eines autopoietischen Systems (Lebewesen die sich dadurch charakterisieren, daß sie sich - buchstäblich - andauernd selbst erzeugen) ist, daß es sich sozusagen an seinen eigenen Schnürsenkeln

instinktives Wissen, obgleich natürlich, nicht korrekt sein muß. Es ist noch ohne *vijjā* (richtiges Wissen) und wird *avijjā* (Unwissenheit) genannt.³ Deshalb sind Erlebnisse die sich ausschließlich auf die Instinkte stützen, sind *avijjā* zugehörig. Sie verursachen in uns das Gefühl, die wichtigste Wahrnehmung in lebenden Wesen, daß es ein Selbst⁴ gibt. Wir können erkennen, daß dieses instinktiv hervorgebrachte Gefühl für das Überleben des Organismus notwendig ist, obwohl es spirituell nicht korrekt ist.

Auf der zweiten Stufe der Entwicklung des *attā*, nimmt *avijjā* zu, und das Selbstgefühl baut sich weiter auf. Der Säugling wird mit einer grundlegenden Selbstempfindung geboren - ein natürliches, instinktgebundenes Gefühl. Aber dann ist der Säugling von lauter Dingen umgeben, die von ihm als gut und schlecht, angenehm und unangenehm, positiv und negativ empfunden werden. Während es in zunehmendem Maße zur Erfahrung von Freude und Schmerz kommt, wird der instinktive Eindruck eines Selbst verstärkt und Vorlieben entwickeln sich. Da das Kind nicht genügend Verständnis besitzt, um es besser zu wissen, nimmt *avijjā* zu und das Selbstgefühl wird bestätigt und gefestigt. Dieses Selbst ist gestärkt von Unwissenheit.

Auf der dritten Stufe dieser Entwicklung der Selbstvorstellung, wird uns beigebracht fest daran zu glauben. Durch die kulturelle Belehrung, das Wissen das von Eltern und Lehrern weitergegeben wird: "es gibt ein *attā*," "wir haben ein Selbst"; wird unser Glaube daran vertieft und gefestigt. Dies ist die kulturelle Konditionierung, die jedes Kind während des Heranwachsens in zunehmendem Maße von den Eltern, Lehrern und anderen kulturtragenden Elementen erhält. In jedem Heim, allen Familien, allen Religionen, in den Schulen, den Tempeln, den Synagogen und den Kirchen, überall wird dieser Glaube an ein Selbst und eine Seele in den Geist des Kindes hineingetrieben und sehr

emporzieht und sich mittels seiner eigenen Dynamik als unterschiedlich vom umliegenden Milieu konstituiert."

³ *Avijja* ist das Gegenteil von *vijja*, das korrekte Erfassen der Dinge und Tatsachen die wir wissen müssen, um spirituell überleben zu können. *Avijja* ist der Mangel an solchem Wissen, oder falsches Wissen, Wissen das sich im Konflikt mit der wahren Seinsweise der Dinge befindet.

⁴ Selbst wird hier im Gegensatz zu dem uns umgebenden "Anderem" gebraucht.

fest darin verankert. Wenn die jeweilige Religion eines Kulturkreises annimmt, daß es ein *attā*, gibt, verbreitet sich diese Lehre mehr und mehr. Durch all dieser Belehrungen verstärkt sich in dem Kind der Glaube an ein Selbst, bis er zu einer tiefen Überzeugung wird.

Auf der dritten Stufe verwurzelt sich also der Glaube an ein Selbst tief in uns durch die gesamte kulturelle Konditionierung, die wir über Eltern, Lehrer und Religionen erhalten. So wächst diese unwissende Auffassung zu ihrem vollen Extrem heran.

Das Gefühl, daß es ein Selbst gibt, ist eine feste Grundlage in jedem von uns. Überdies birgt jede Sprache das Selbstkonzept in sich. Alle Sprachen sind voll von Worten für Selbst, Seele und Ego. Fest in unseren Worten und Erfahrungen eingebettet, ist das Selbst sehr schwer aufzugeben.

Sogar im Buddhismus müssen wir viel über *attā*, sprechen. Obwohl der Buddhismus *anatta* lehrt, muß er das doch mit gewöhnlichen *attā*-Worten tun. Buddhisten müssen aufgrund dieser Notwendigkeit das Wort *attā* benutzen, aber mit einer anderen, neuen Bedeutung: das *attā*, das Nicht-Selbst ist; das Selbst, das *anattā* ist.

Zum Beispiel: "Selbst ist die Zuflucht von Selbst; *attā* ist die Zuflucht von *attā*". Das bedeutet, daß das *attā*, das Nicht-*attā* ist, sich selbst helfen muß, die Wahrheit von Nicht-*attā* zu erkennen. Dann hören alle Probleme auf und *dukkha* erlischt. Bitte bemüht Euch um ein genaues Verständnis dieses Wortes *attā*, dessen Bedeutung im Buddhismus Nicht-*attā* ist.

Wir können bei diesem Thema drei Gruppen unterscheiden, die Verschiedene Anschauungen vertreten. Ihr solltet alle drei kennen, um leichter verstehen zu können.

Die erste Gruppe vertritt das positive Extrem und behauptet, daß ein *attā* existiert, das wirklich ein Selbst in der vollen Bedeutung dieses Wortes ist. Diese Anschauung wird *sassataditthi* (Ewigkeitsglaube) genannt, der Glaube an eine gänzlich unveränderliche, bleibende Existenz.

Die zweite Gruppe, der Buddhismus, befindet sich in der Mitte zwischen zwei extremen Ansichten. Er sagt, daß das was von allen *attā* genannt wird (obwohl man es nicht so nennen sollte) existiert, daß es aber in Wirklichkeit *anattā* (Nicht-Selbst) ist. Ein *attā* gibt es wirklich, aber nicht im Sinne einer unabhängigen und unveränderlichen Existenz. Etwas ist da, aber wir nennen weder es noch seine Bestandteile "*attā*". Sie sind *anattā*. Das ist die mittlere oder rechte Anschauung. Genau das

ist *sammaditthi*.

Die dritte Gruppe vertritt das negative Extrem. Sie lehrt Nicht-Existenz, *nirattā* (ohne jedes *attā*). Es wird behauptet, daß es überhaupt nichts wirklich gibt. Es gibt nichts, keine Existenz irgendwelcher Art. *Attā* wird in jeder Form geleugnet: das *attā*, das *attā* ist, gibt es nicht; das *attā*, das *anatta* ist, gibt es nicht. Dies wird *natthikaditthi* (Nihilismus) genannt.

Hier ist ein Punkt, den wir besonders studieren und untersuchen sollten: die drei Worte: *attā*, *anattā*, und *nirattā* sind völlig verschieden. Versucht die unterschiedliche Bedeutung dieser drei Worte zu verstehen, dann werdet ihr alles Vorhergegangene verstehen. Bitte überdenkt das eben Gesagte, bis ihr die drei Lehrmeinungen, die zu diesem Thema vertreten werden, klar unterscheiden könnt.

An dieser Stelle ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß das Nichts oder der Nihilismus (*natthikaditthi*) nicht mit dem Begriff *suññatā* (Leerheit), der sich in der Lehre Buddha's findet, verwechselt werden darf. Leerheit, richtig verstanden, beinhaltet immer noch Existenz, aber nichts, das als Selbst existieren würde. *Suññatā* ist Existenz oder Sein ohne *attā*. Alles ist leer/frei von Selbst. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem nihilistischen Nichts und der Lehre von *suññatā*, die darlegt, daß die Dinge leer von Selbstheit existieren. *Natthikaditthi* mit *suññatā* zu vermischen und zu verwechseln heißt, den Buddhismus völlig mißzuverstehen. Bitte lernt *suññatā* von *natthikaditthi* zu unterscheiden.

Nun kommen wir zu der Frage, was ist *anatta*? Was sind das für Dinge, die *anatta* sind? Das erste ist der Körper-Geist-Komplex. Der Körper ist ein physisches Ding, das seine verschiedenen Funktionen erfüllt. Er kann alle lebensnotwendigen Funktionen ausführen, ohne eines Selbst zu bedürfen. Wenn wir ein Selbst oder eine Seele in den Körper hineinprojizieren und denken, daß es ein *attā* gibt, ist das ein Mißverständnis. Tatsächlich ist es nur der Körper, der in allen dem Körper angemessenen Weisen funktioniert. Er ist Reizen gegenüber empfindlich, so wie es einem mit einem Nervensystem ausgestatteten Körper entspricht. Auch der Geist kann alle Geistespflichten erfüllen, ohne ein *attā*, ein Selbst, eine Seele oder ein *atman* zu brauchen. Das, was wir Geist-Herz (*citta*) nennen, kann alle die Funktionen ausführen, die einem Geist (oder einem Herzen) natürlicherweise zu eigen sind. Seine Natur ist es, zu denken und zu fühlen. Es kann seine Aufgaben

alleine, entsprechend seiner Bedingtheiten und Ursachen, erfüllen.

Körper und Geist funktionieren wunderbar aus sich selbst heraus. Es besteht kein Bedarf für ein drittes Ding - dieses Ding, das die Menschen Selbst nennen - das den Körper-Geist vermeintlich in Besitz nimmt und kontrolliert. Deshalb sind der Körper und der Geist nicht Selbst, sie sind *anatta*.

Kommen wir nun zu dem Wort Leben. Wir können das Leben wie oben in Körper und Geist zweiteilen und erkennen, daß beide Teile *anattā* sind. Oder, wir können das Leben fünfteilen, es in die fünf *khandhas* (Zusammenhäufungen) aufgliedern, auch dann ist jede von ihnen *anattā*. *Rūpa*, dieser Körper, den wir besprochen haben, ist *anattā*. Der Geist oder das Herz wird dann vierfach unterteilt. Da gibt es *vedanā* (Gefühl), das *anattā* ist. Es fühlt von alleine, entsprechend der Bedeutung von *vedanā*, mit der Wertigkeit von *vedanā*. *Saññā* (Wiedererkennen, Wahrnehmung) nimmt aus sich selbst heraus, von alleine, wahr. Das, was als *sankhāra* (Gedankenformationen, Zusammenbauungen) bezeichnet wird, kann von alleine denken und sich etwas vorstellen. *Viññāna* (Sinnes-Bewußtsein) ist von selbst bewußt. Diese vier Dinge sind rein geistig, jedoch sind auch sie immer noch *anattā*.

Ihr könnt zwei Aspekte, Körper und Geist als Leben ansehen. Ihr könnt fünf Aspekte, die fünf *khandhas*, als Leben definieren. Oder ihr könnt einfach alles mit dem kurzen Wort "Leben" benennen. Gleich wie man es auch immer betrachtet, einteilt oder definiert, Leben ist *anattā*. Schaut bitte genau hin, um die Wirklichkeit des Lebens zu erkennen. Es ist *anattā*.

Wir wollen noch einmal dieses wichtige Etwas, das "*citta*", oder "Geist" genannt wird, aufgreifen. Bezüglich des *citta* können wir beobachten, daß sich die Bedeutung von allem auf den Geist zurückführen läßt. Jeglicher Sinn und jeglicher Wert liegt im Geist. Alle Dinge müssen durch den Geist erfahren werden. Wegen dieser zentralen Stellung des Geistes, des Bewußtseins, gibt es jene die behaupten, daß dieser Geist das Selbst sei. Da er Dinge tun kann und Dinge fühlen kann und wegen seiner vielen anderen oben beschriebenen Funktionen, wird der *citta* oft mit dem *attā* gleichgesetzt. Der Geist ist zu all dieser Bewußtheit, zum Erfüllen all seiner Funktionen fähig, denn so ist der Geist aufgebaut. Obwohl er so viele Dinge tun kann, sind alle diese Funktionen "nur so", sie sind nur was sie sind, Funktionen. Es ist kein Selbst in einer von ihnen zu finden, folglich ist der

Geist als Oberbegriff der einzelnen Funktionen auch *anattā*.

Jeder Aspekt des Lebens den wir erwähnt haben, sei er geistig oder körperlich, gleich um welches *khandha* es sich auch immer handeln mag, er birgt in sich eine Wirksamkeit, einen Mechanismus oder eine Qualität, die es ihm erlaubt zu tun, was immer er auch tut. Sie alle können ihre Funktionen von selbst erfüllen, also brauchen sie kein *attā*, das sich einmischt. Erlaubt uns ein greifbares Beispiel dafür zu geben, wie materielle Dinge aus sich selbst heraus, mittels ihres eigenen Nervensystems, fühlen können. Eine bestimmte Mimosenart, die ihr wahrscheinlich gesehen habt (sie wächst hier überall), breitet, wenn sie sich öffnet, ihre Blättchen voll aus wie die Finger einer offenen Hand. Berühre sie mit deiner Hand, und die Blättchen schließen sich, falten sich zusammen wie die Seiten eines Buches. Diese grasähnliche Pflanze kann sich von ganz alleine schließen. Obwohl sie völlig materiell ist, hat sie doch einen Mechanismus, der auf Berührung reagieren kann. Sie schließt sich ganz so als ob sie fühlen könnte. Diejenigen die an *attā* glauben, glauben, daß ein *attā* oder *atman* in dieser Pflanze ist. Der Buddhismus jedoch behauptet, daß sich darin kein *attā* befindet, daß sie Nicht-*attā* ist. Sie hat lediglich eine Wirksamkeit in sich, die ihr erlaubt sich auf die ihr eigene Weise zu verhalten. In diesem physischen System gibt es ein Nervensystem, das es der Pflanze ermöglicht Dinge zu tun, ganz so als ob sie ein Selbst oder eine Seele hätte. So ist es auf jeder Ebene vom der niedrigsten materiellen Lebensform bis zur höchsten, keine muß ein *attā* haben um ihre Funktion erfüllen zu können. Glaubt man an die Existenz von *attā* in irgendeiner Form in irgend etwas Seiendem, dann kann man nicht mehr von Buddhismus sprechen. Er verwandelt sich dann sofort in Animismus.

Nun kommen wir zu einigen weiteren wichtigen Fragen. Erstens, wenn es kein Selbst gibt, was ist dann das, was wir "Person" nennen? Was sind wir? Wir können sagen, daß es sich bei 'uns' um eine Ansammlung von Zutaten handelt, daß 'wir' aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt sind. Wir können wenn wir wollen wie oben über den Körper und den Geist, die zwei Hauptzutaten, sprechen. Wir können auch über die fünf *khandhas* sprechen: Körper, Gefühl, Wiedererkennen, Gedankenformationen und Sinnesbewußtsein. Wir können die 'Person' auch anhand der physischen und nicht-physischen Elemente (*dhatu*s) besprechen. Was wir "eine Person" nennen, sind diese Zutaten und Bestandteile, die zusammengekommen sind. Sie jedoch sind *anatta*. Wenn keines die-

ser Bestandteile, *khandhas* oder Elemente, ein Selbst ist, dann ist auch eine Kombination aus ihnen kein Selbst. Das reine Vorhandensein einer Ansammlung von Dingen die für kurze Zeit zusammenhalten heißt nicht noch nicht, daß darin ein Selbst zu finden ist.

Die zweite Frage ist: Wenn es kein Selbst gibt, wer handelt dann? Wer bringt alle diese körperlichen, sprachlichen und geistigen *kammas* (gewollte Handlungen) hervor und empfängt die Resultate dieser Handlungen (*kamma-vipāka*)? Wer erfährt Glück und *dukkha*? Der "WER" ist "NIEMAND"? Es besteht gar kein Bedarf für irgend jemand. Tatsächlich brauchen wir das Wort "wer" überhaupt nicht benutzen. Der Geist kann fühlen, gewahr sein und denken. Er hat seine Bedürfnisse und kann den Körper sich entsprechend bewegen oder den Mund entsprechend reden lassen. Der Geist denkt und als Ergebnis dieses Denkens kommt es zu einer Handlung: eine physische, verbale oder mentale Tat (*kamma*) findet statt. Der Geist, der denkt ist kein Selbst, der Körper, der sich bewegt ist kein Selbst, der Mund, der spricht ist kein Selbst, also sind auch diese Handlungen durch kein Selbst verursacht. Die Aktion findet wirklich statt, aber ohne ein handelndes Selbst. Dann erfolgt eine Reaktion, die als *kamma-vipāka* (Früchte der Handlung) auftritt. Wenn sie irgend etwas beeinflußt, dann ist nur dieses beeinflusste Etwas, und nicht ein 'Selbst', der Empfänger der Früchte von *kamma*. In Wirklichkeit aber, wenn wir korrekt und geradeheraus sprechen, gibt es niemand, der das Resultat von *kamma* empfängt. Obwohl eine Reaktion eintritt, geschieht sie dem nächsten Ding. Es ist ein Prozess, in dem eine Sache oder ein Ereignis das Nächste bedingt.

Wenn wir genau hinsehen sehen wir, daß es einen Geist gibt der denkt, der die Absicht, die hinter einer Handlung steht, hat. Die Reaktion auf diese Handlung wird jedoch von einem anderen Geist erfahren. Von einem Moment zum nächsten, unterscheidet sich ein Geisteszustand völlig vom darauffolgenden. Es ist niemals der selbe Geist, geschweige denn ein Selbst oder ein "wer". ("Wer" impliziert ein Selbst.) DIESER *citta* ist der Schöpfer des *kamma*; die Frucht des *kamma* geschieht JENEM *citta*. Es ist nicht mehr der selbe *citta*. Ohne jedwedes *attā* kann der *citta* *kamma* erzeugen, kann er handeln. Und der *citta*, der kein Selbst ist, kann die Frucht von *kamma* erfahren. Ob Freud oder Leid erfahren wird, es gibt nur den Geist, der es erfährt. Es ist kein *attā* vonnöten, Erleben findet einfach statt. Es gibt jedoch Dummheit oder Intelligenz im Umgang damit. Wird ein Erlebnis

vom Geist als freudvoll aufgefaßt, so ist es Glück (*sukha*); wird es als leidvoll aufgefaßt, so ist es *dukkha*. Der Geist allein fühlt *sukha* und *dukkha*, er braucht dazu kein *attā*. Also können wir, wenn wir im Einklang mit den buddhistischen Prinzipien sprechen, sagen: "niemand macht *kamma*". Obwohl eine Handlung stattfindet, gibt es niemand, der sie ausführt. Niemand erfährt ihre Auswirkungen. Niemand ist der Glückliche oder der Unglückliche. Es ist einfach nur ein *citta* in Verbindung mit einem Körper vorhanden; das ist alles, was für eine Erfahrung nötig ist. Und das alles ist Nicht-Selbst.

Nun kommen wir zu der dritten Frage, die gestellt werden wird: "Wenn es kein *attā* gibt, was oder wer wird dann wiedergeboren?" Ihr müßt entschuldigen, wenn wir uns gezwungen sehen, grobe Worte zu gebrauchen, aber diese Frage ist absurd und verrückt. Im Buddhismus ergibt es keinen Sinn, so etwas zu fragen. Es gibt im Buddhismus keinen Platz dafür. Wenn ihr fragt was wiedergeboren wird, ist das die verrückteste und blödsinnigste Frage die es gibt. Wenn es hier und jetzt keine Seele, keine Person, kein Selbst, kein *attā* gibt, wie könnte es dann irgendein "wer" oder einen "jemand" geben, der hergeht und wiedergeboren wird? Also ist es unmöglich zu fragen, "wer wird wiedergeboren?". Deshalb kommt die Wiedergeburt der selben Person, eines "Ich's" oder "Du's" (und darum geht es bei der Reinkarnation) in Wirklichkeit nicht vor. Aber die Geburt von verschiedenen Dingen (*nāma-rūpa*; *khandha*; *dhātus*) findet die ganze Zeit statt. Sie geschieht oft und andauernd, aber Wiedergeburt oder Reinkarnation findet nicht statt. Wenn alles *anatta* ist, gibt es nichts, was wiedergeboren werden könnte. Es gibt Geburt, Geburt, Geburt - natürlich, das ist offensichtlich. Geburt findet die ganze Zeit statt, aber es ist nie die selbe Person, die ein zweites Mal geboren wird. Jede Geburt ist neu. Es gibt also Geburt, endlos, dauernd, aber wir werden sie nicht Wieder-geburt oder Re-inkarnation nennen.

Betrachten wir die Bedeutung des Wortes "Geburt". Geburt ist ein wichtiges Wort, das wir kaum verstehen. Es gibt drei Arten von Geburt. Die erste ist die Geburt, die jeder kennt: physische Geburt. Der Körper wird aus der Gebärmutter herausgeboren und wird älter und älter, stirbt und wird in einen Sarg gelegt. Das ist physische Geburt, die zu physischem Tod führt.

Die zweite Art Geburt ist geistig. Sie geschieht im Geist, dem Strom der bedingten Entstehung fol-

gend. Jeder "Ich"-Gedanke der entsteht: "Ich bin", "Ich tue", "Ich handle", "Ich habe", "Ich besitze", "Ich will", "Ich bekomme", "Ich existiere"; - ist eine Geburt. Dies ist die Geburt von *upadana* (Ergreifen und Festhalten), entlang des Verlaufs von *paticca-samuppāda* (Bedingte Zusammenstehung), die Geburt des Ego. Das ist die geistige oder spirituelle Geburt.

Die dritte Art Geburt ist für die meisten Menschen sehr schwer zu verstehen. Sie findet statt, wenn eine der *ayatana* (Sinnesgrundlagen) die ihr zugehörige Funktion erfüllt. Eine Funktion erfüllen bedeutet: "dieses Ding ist geboren". Es kann sein, daß Ihr nicht versteht, daß, das Auge dann geboren wird, wenn es die Funktion des Sehens erfüllt. Wenn das Auge aufhört, zu funktionieren, vergeht das Auge. Wenn das Ohr seine Funktion erfüllt, ist das Ohr geboren; wenn das Erfüllen der Funktion aufhört, vergeht das Ohr. Es ist das gleiche mit der Nase, der Zunge, dem Körper und dem Geist. Das ist das Entstehen und Vergehen der *āyatanika-dhammas*. Wann immer etwas seine Funktion erfüllt, wird es geboren, und wenn es nicht länger in Aktion ist, dann vergeht es, hört es auf. Jedesmal, wenn das Auge funktioniert und vergeht und dann wieder funktioniert, ist es ein anderes Auge. Könnt ihr sehen, wie das physische Auge selbst von einer Funktionstätigkeit zur nächsten nicht das selbe Auge ist? Wie es nie das selbe Ohr, nie das selbe Nervensystem ist? Alle diese Dinge geschehen auf diese Weise, aber jedesmal, wenn es zu einer Geburt kommt, wird ein anderes Ding geboren. Es sind nur diese Funktionen, diese Prozesse, diese Aktivitäten, die wieder und wieder geschehen. Jedoch gibt es kein gleichbleibendes, alles zusammenhaltendes Etwas, das wir Selbst nennen könnten. Es gibt diese drei Arten der Geburt, nichtsdestotrotz sind sie nie die Geburt der selben Person oder des selben Dinges. Daher kann es auch keine Wiedergeburt geben. Bitte macht euch mit diesen drei Arten der Geburt vertraut: die physische Geburt, die geistige Geburt durch Anhaften und schließlich die dritte Art der Geburt, die geschieht, wann immer eine Sinnesfunktion stattfindet.

Da wir gerade dabei sind laßt uns gleich noch eine Anmerkung machen: es gibt auch keine "Person" oder "Wesen" (*satvā*). Was wir 'Person' nennen, ist eine rein momentane Gruppierung, die keinen Bestand hat. Sie hat keine unabhängige Realität und ist nur ein Strom oder Prozeß von Ursachen und Auswirkungen, der die "bedingte Entstehung 'keiner Person'" genannt wird. Der Buddhismus lehrt die bedingte Entstehung. Ein Prozeß von Ursache und Wirkung, von Dingen, die pausenlos aus Ursachen entstehen, die wiederum von vorhergehenden Ursachen abhängig waren. Ein im Fluß

befindlicher, sich weiter und weiter entfaltender Prozeß. Also ist der Buddhismus die Lehre von "niemand", die Lehre von "keiner Person". Es gibt keine Person, die leben könnte oder sterben könnte oder wiedergeboren werden könnte. Es gibt nur die Gruppierung von Körper und Geist, oder von den fünf *khandhas*, oder wie ihr es auch nennen wollt. Aber diese Gruppierung, die gemäß von Ursachen und Wirkungen, zeitlich begrenzt erscheint, ist keine Person. Bitte versucht diese Angelegenheit wirklich gut zu verstehen: es ist keine Person, die *kamma* erzeugt. Es ist keine Person, die die Früchte des *kamma* empfängt. Es ist keine Person, die glücklich ist, die leidet, die stirbt, die wiedergeboren wird. Das Leben funktioniert so nicht.

Es gibt Menschen die glauben, daß es ein Selbst, ein *atman*, eine Seele gibt, die als eine bestimmte Person geboren wird. Wenn der Körper stirbt, stirbt dieses 'Ding' nicht sondern wird erneut geboren. Für die meisten Menschen ist das die Grundlage ihres Glaubens. Die upanishadischen Texte behaupteten dies. Im Buddhismus jedoch gibt es diese Vorstellung nicht. Der Buddhismus glaubt nicht, daß es ein Selbst oder eine Seele gibt, die Verschiedene Geburten und Tode durchläuft. Die Wiedergeburt dieser oder jener Person findet nicht statt, weil eine 'Person' nie existiert hat.

Der Buddha verbot seinen Schülern, daran zu glauben, daß Bewußtsein oder ein Geist (*viññāna*) sich durch Geburt verkörpert:

"Paveritam viññānam samsaritam cavitam.

Sagt nicht, dieses Bewußtsein wird geboren." -⁵-

Traurigerweise finden sich sogar im *Tipitaka* (Kanon buddhistischer Schriften) selbst Stellen, die sagen "diese Person wurde geboren", an diesem oder jenem Ort. Wenn diese Widersprüche auftreten, müßt Ihr selbst herausfinden, welches Verständnis das richtige ist. Den Hauptprinzipien zufolge gibt es kein *attā* oder *atman*. Also kann man nicht wirklich von körperlicher Geburt als Wiedergeburt sprechen. Von der geistigen Geburt kann man nicht als Wiedergeburt sprechen, weil es die Geburt eines anderen *citta* ist. Auch die materielle oder funktionale Geburt der *ayatana* ist keine Wiedergeburt. So ist das Auge zum Beispiel, das in diesem Moment eine Form sieht, und das Auge, das im nächsten Moment eine Form sieht, nicht das selbe Auge. Es gibt in keinem dieser Augen eine Essenz oder ein Selbst. Es gibt kein "neu" und kein "wiederholen"; es gibt nur die *hetu-*

⁵ Mahatanhasankhaya Sutta, Mulapannasaka, Majjhima-Nikaya

paccaya (Ursachen und Bedingungen) die zu einer gegebenen Zeit bestehen und dann findet Geburt statt. Nur wenn die entsprechenden *hetu-paccaya* vorhanden sind, kommt es zu einer Geburt. Hundert Geburten, tausend, zehntausend, eine Million Geburten finden statt, aber nie von der selben Person. Nie von dem selben *attā*, nie von dem selben Ding. Das ist die Nicht-Existenz der Wiedergeburt.

Nun kommen wir zum wichtigsten Aspekt bei diesem Thema. Der Buddha sagte: "Ich lehre nur eines: *dukkha* und das Erlöschen von *dukkha*". Darum handelt es sich bei all den Lehren: *dukkha* und das Erlöschen von *dukkha*. Buddha sprach nicht von anderen Dingen. Ob es Wiedergeburt gibt oder nicht, ist nicht die entscheidende Frage. Ist man erst einmal hier und jetzt geboren ist man mit *dukkha* konfrontiert, und das muß gelöscht werden. Sogar wenn du wiedergeboren würdest, ist *dukkha*, wie es ist, und muß auch dementsprechend gelöscht werden. Sprecht darüber, wie *dukkha* entsteht und wie *dukkha* gelöscht wird. Das ist genug.

Aus diesem Grund lehrte der Buddha *anatta*. Wenn *anatta* vollständig verstanden wurde, gibt es kein *dukkha* mehr. Wenn es kein *attā* gibt, wird *dukkha* nicht mehr geboren. Deshalb lehrte er das Erlöschen von *dukkha*, das heißt er lehrte diese Sache mit dem Nicht-Selbst. Die Lehre von *anatta* ist grundlegend für das Ende von *dukkha*. Diskussionen darüber, ob es Wiedergeburt gibt oder nicht, sind Zeitverschwendung. Ob "es" geboren werden wird oder nicht, diese unerledigte Angelegenheit des Löschens von *dukkha*, bleibt nach wie vor bestehen. Deshalb ist es besser statt dessen über das Erlöschen von *dukkha* zu sprechen. Dieses Erlöschen von *dukkha* ist die Erkenntnis der Tatsache, daß es kein *attā* gibt, ist das Verständnis, daß alles *anattā* ist.

Wir beenden diesen Vortrag mit der Feststellung, daß wenn Ihr *anattā* wirklich und wahrhaftig versteht, Ihr selbst entdecken werdet, daß es keine Wiedergeburt und keine Reinkarnation gibt. Damit ist diese Angelegenheit abgeschlossen.